

Zeichen der Zeit



Foto: pixabay.com

Styx ist in der griechischen Mythologie der Fluss, der Welt der Lebenden vom Totenreich Hades trennt. Styx ist auch der Name eines preisgekrönten deutschen Spielfilms aus dem Jahre 2018. Ich sah ihn vergangene Woche im Rahmen einer Fortbildung. Es geht um Flucht und Migration und wie sich diese Themen im aktuellen Kino widerspiegeln.

Rieke, eine Notärztin aus Deutschland, erfüllt sich einen Lebens Traum. Von Gibraltar aus macht sie sich allein mit einer Hightech-Segelyacht auf den Weg zur tropischen Insel Ascension im Südatlantik. Der Film zeigt sie zu Beginn bei einem Notfalleinsatz und bei ihren akribischen Vorbereitungen auf Gibraltar. Rieke weiß, was sie tut und auf was sie sich mit der Segeltour einlässt. Sie ist konzentriert, zielstrebig und hochprofessionell, in ihrem Beruf genau so wie als Seglerin. So beginnt die Reise. Alles scheint glatt zu laufen, auch ein Sturm kann sie nicht aufhalten. Doch dann begegnet sie einem leckgeschlagenen und völlig überfüllten Schiff mit afrikanischen Flüchtlingen. Menschen sind schon im Wasser. Es geht um Leben und Tod. Und es ist klar: Auf ihrer kleinen Yacht wird sie die Schiffbrüchigen nicht alle aufnehmen können ...

Der Film ist ein intensives Kammerspiel auf See, packend und beklemmend inszeniert. Er bringt auf den Punkt, was auch im Jahr 2019 jeden Tag passiert: Menschen sind auf oft lebensgefährlichen und tödlichen Wegen zu uns unterwegs, weil sie in Europa ihren Lebens Traum leben wollen. Dieser Realität können wir nicht ausweichen, weder durch Wegschauen noch durch das Hochziehen von Grenzen und Mauern.

Aktueller Nachtrag zur Situation im Mittelmeer: Am 29. März 2019 teilt die EU mit, dass der „Einsatz des Schiffsbestands der Operation SOPHIA zeitweise ausgesetzt wird“. Im Klartext: Die Seenotrettung von Flüchtlingen mit Schiffen vor der libyschen Küste im Rahmen der EU-Marinemission wird vorerst gestoppt. Der Ratsvorsitzende der EKD spricht daraufhin von einem moralischen und politischen Versagen Europas auf dem Rücken der Schwächsten.

Andreas Ruffing